

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 5

Artikel: Die Kunst am Ei
Autor: Dierendonck, Bernard van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



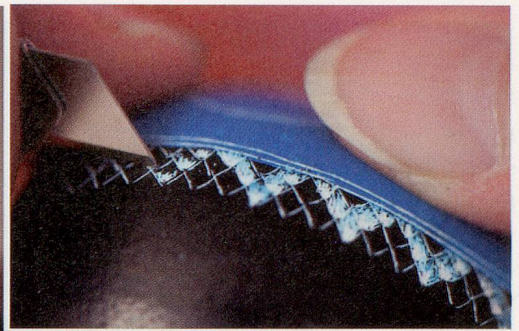


Die Kunst am Ei

In der Osterzeit kommt das Ei voll zu seinem Recht. Die Läden füllen sich mit Eiern aus allen möglichen Materialien – zum genüsslichen Verzehr oder einfach zur Dekoration. Besonders schöne Exemplare kommen aus einer sehr kleinen «Fabrik», aus der Stube von Ruth Merz in Zürich.



Vor Ostern ist bei Ruth Merz viel sorgfältige Handarbeit gefragt. In die behutsam ausgeblasenen und gefärbten Eierschalen ritzt sie ihre hauchfeinen Dekorationen.



Fest liegt das Ei in der Hand von Ruth Merz. Auf den Zehntelsmillimeter genau ritzt die Klinge ihres Japanmessers entlang den Bleistiftlinien. Die Klingenstriche und weiss geschabten winzigen Flächen entfalten sich zu streng geometrischen Blüten, erstarren zu Schneekristallen, verweben sich auf der Schale zu einem dichten, ordentlichen Muster.

Mehr als vier Stunden lang arbeitet Ruth Merz an einem Ei. Zuerst bläst die 76-Jährige, die in Zürich-Wollishofen wohnt, die fragilen Exemplare sorgfältig mit einer kleinen Plastikpumpe aus. Sie erinnert sich schmunzelnd: «Früher machte ich das mit dem Mund. Das war aber sehr anstrengend und gab deshalb stets einen roten Kopf.»

Anschliessend kommen die Eier ins Bad mit synthetischer Textilfarbe. Ist die Farbe trocken, teilt Ruth Merz die Oberfläche in Längen- und Breitenkreise ein. Diese bilden den Grundraster für die Figuren. Ein Papiertaschentuch dient ihr dabei als «Messband».

Ruth Merz ritzt seit 30 Jahren Eier. Ihr Kunsthandwerk beeindruckte schon bald, und in den Neunzigerjahren wurde sie vom Schweizer Heimatwerk zweimal für ihre Arbeit ausgezeichnet. Seither ist sie eine gefragte Künstlerin und zieht vor Ostern zusammen mit ihrem Mann von einer Eieraussstellung zur nächsten und preist ihre Kunstwerke für rund 45 Franken pro Stück an. Sie sagt: «Die Anerkennung und Begeisterung der Kundinnen und Kunden sind es, wofür ich arbeite.»

Traditionell zu Ostern schenkt man sich Eier – unter anderem wohl auch, weil Hennen im Frühjahr besonders legefrohdig sind. Da drängt es sich auf, die Fastenzeit mit diesem tierischen Produkt zu beenden. Im vorletzten Jahrhundert beschenkten sich junge Menschen zu Ostern jeweils mit Exemplaren, die sie von einer Eierkünstlerin verzieren und mit einem Liebesspruch beschreiben liessen.

Dass in einem bemalten Ei viele gute Gedanken stecken, weiss auch Ruth Merz: «Als meine Schwester schwer krank war, ritzte ich ihr ein Körbchen voller Ostereier. Sie waren gefüllt mit zig Stunden Besserungswünschen.»

Text und Bilder Bernard van Dierendonck

Wer sich für die kunstvollen Eier von Ruth Merz interessiert, meldet sich unter Telefon 044 482 78 31.